

*Gilles Emery*: La Trinité créatrice. Trinité et création dans les commentaires aux Sentences de Thomas d'Aquin et de ses précurseurs Albert le Grand et Bonaventure, Paris: Vrin 1995 (Bibliothèque Thomiste Band XLVII), 590 S.

Die in Fribourg/CH vorgelegte Diss. behandelt trinitätstheologische wie schöpfungstheologische Fragen im Sentenzenkommentar des Aquinaten. Wie im Untertitel der Arbeit angezeigt ist, werden dafür ebenfalls die Kommentare zum Lehrbuch des Lombarden von Albertus Magnus und Bonaventura herangezogen. Durch die Betrachtung beider Autoren soll zunächst die Abhängigkeit Thomas' in diesen Fragen festgestellt werden, in einem weiteren Schritt zeigt sich aber auch dessen eigenständige Kraft der synthetischen Leistung, die bereits in diesem Frühwerk durchkommt. Nach einer einleitenden Erörterung (7ff) der systematischen Fragestellung, die einen Forschungsüberblick zu den Arbeiten dieser Thematik beinhaltet (11ff), werden stringent Schöpfungs- und Trinitätstheologie im Sentenzenkommentar (jeweils 1. und 2. Buch) bei Albertus (39ff) und Bonaventura (163ff) behandelt. Im 3. Teil wird die Position des Aquinaten dargestellt (249ff); ihr gilt das Hauptinteresse des Vf. Die Gewichtung auf die Darstellung der Lehre des Hl. Thomas ist insofern begrüßenswert, als der thomasischen Trinitätstheologie in der neueren Literatur nicht so viel Beachtung geschenkt wurde wie der Lehre Bonaventuras. Die Aufarbeitung der ›produktiven Trinität‹ (›trinité créatrice‹) will gerade die Bedeutung der wesensimmanenten Trinität für die Heilsgeschichte hervorheben. Diese Vorgehensweise ist berechtigt als die beiden Dominikanertheologen ihre jeweilige Trinitätslehre in einem christologischen und soteriologischen Kontext sehen. Die Verschränkung der Schöpfungslehre mit der Trinitätslehre weist Gott als *principium* aus; von diesem Aufbau erhalten die trinitätstheologischen Hervorgänge (343ff) ihre schöpfungstheologische Relevanz i.S. einer Schau der Trinität ›*ad extra*‹. In der heilsgeschichtlichen Schau des *ordo naturae* zeigt sich der Vater als ›Prinzip ohne Prinzip‹, führen Sohn und Hl. Geist alle Kreatur zu Gott zurück. Der Vf. hebt für diesen Prozeß des *exitus/reditus* (251ff; 302ff) besonders die exemplarische Bedeutung der Kausalität der *processio* des Sohnes hervor (360ff). Eine abschließende Wertung (517ff), ein Anhang, der die wesentlichen Passagen des Sentenzenkommentars des Aquinaten zur Thematik in einer Übersetzung vorstellt (529ff), Abkürzungsverzeichnis, Literaturliste und Register beschließen die Arbeit.

Dem Vf. gelingt sehr gut, die systematische wie synthetische Kraft des jungen Thomas in der Trinitätslehre des Sentenzenkommentars zu erfassen und darzustellen. Durch die Wahl der Trinitätslehre als *nexus mysteriorum* in diesem Frühwerk lassen sich entsprechende Stellen der Summa tiefer verstehen. Die zu Beginn der Arbeit angekündigte Entfaltung der thomasischen Position für die heutige theologische Fragestellung 10f) kommt im Schlußteil der Arbeit allerdings nur noch ansatzweise vor. Die Anfragen an die trinitätstheologische Konzeption von Th. Régnon und K. Rahner (300ff) geraten sicherlich zu kurz, zumal die Diskussion, die um Rahners Axiom der Wesensidentität der immanenten und heilsgeschichtlichen Trinität geführt wurde, keine Beachtung findet. Diese Anfragen an das Werk wollen den Wert der vorliegenden Diss. nicht schmälern.

Wolfgang W. Müller